

Ein Sammelband mit bemerkenswertem Vorbesitzer

Hieronymus Wolf: Gnomologiae Ex Omnibvs Isocratis operibus... Lyon: Tournes, Jean de, 1552; 162, [14] Seiten

1 an: Aphorismorum Hippocratis Libri octo Paris: Bonhomme, Jean, 1551; 131 Blätter, [1] Blatt
2 an: Jacques Dubois: Ratio Medendi morbis Internis Propè Omnibus, Medicinæ candidatis non
exiguæ commoditati futura, è Galeni scriptis, & Marci Gattinari[a]e (vt voca[n]t) Practica, Lyon: Rouillé,
Guillaume, 1549; 216, [3] Seiten

3 an: Epitome Omnim Georgii Agricolae De Mensuris & Ponderibus Librorum, Lyon: Tournes, Jean
de, 1552; 53, [11] Seiten

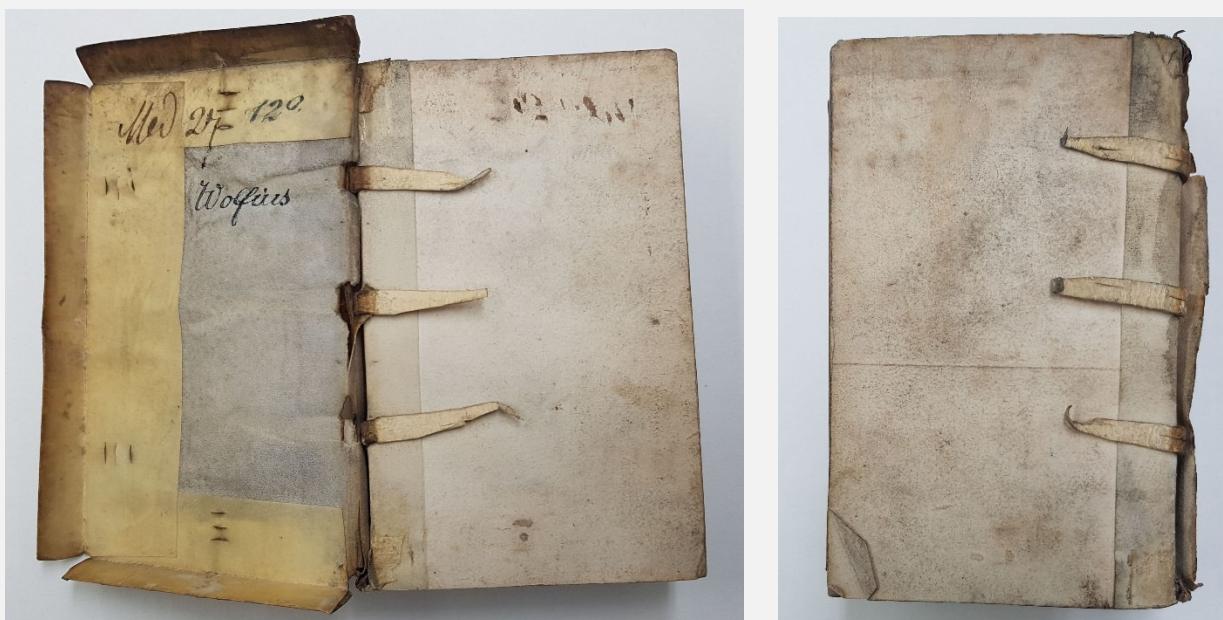
Med. 27. 12°

Der Sammelband setzt sich aus vier ungefähr gleichzeitig zwischen 1549 und 1552 in Lyon erschienenen Drucken im Sedeformat zusammen (die davon abweichende Formatangabe in der Signatur ist nicht korrekt). Während die drei angebundenen Schriften aus den Bereichen Medizin und Naturwissenschaften stammen, handelt es sich bei dem ersten Werk um eine in Spätantike und Mittelalter weit verbreitete literarische Gattung:

Eine Gnomologie ist eine Sammlung von Sinsprüchen oder Lebensweisheiten, im vorliegenden Fall ausgezogen aus dem Werk des antiken griechischen Rhetors Isokrates (436-338 v.Chr.), gesammelt von dem Humanisten und Philologen Hieronymus Wolf (1516-1580). In der ‚Allgemeinen Deutschen Biographie‘ ist zu ihm nachzulesen: „Der Sprosse eines altadeligen, damals aber verarmten Geschlechts wurde er in Oettingen im

Ries, wo sein Vater Amtmann war, am 13. August 1516 geboren. Seinen ersten Unterricht bekam er von einem sehr strengen Lehrer in Nördlingen. Auf seine Bitte wurde er 1527 nach Nürnberg geschickt, wo er an Sebald Heiden einen wackern Lehrer hatte. Aber als er an die Aegidienschule, an der Camerarius, Eoban Heß und Mich. Roting wirkten, übertrat, merkte er selbst, daß er für diesen Unterricht noch nicht reif war. Sein Vater wollte ihn daher nicht länger dort lassen und brachte ihn 1530 auf das Schloß Harburg in die Kanzlei, wo er nun fünf Jahre als Schreiber zubrachte. ... Nach fünf Jahren endlich erwirkte er von seinem Vater, daß er wieder nach Nürnberg zurückkehren durfte, aber er fand dort die alten Lehrer nicht mehr und zog nun Camerarius nach Tübingen nach. Obwohl er zu schüchtern war, um dessen Rath über einen zweckmäßigen Studiengang einzuholen, und deswegen manches verkehrt anfing, fand nun Wolf's Lerneifer doch seine Befriedigung. Mit Macht warf er sich in die griechische Litteratur, und seine Herrschaft über die griechische Sprache wurde bald eine so große, daß er sie gewandter schrieb und sprach als die lateinische. Als ihm nach zwei Jahren sein Vater keine Mittel zu fernerem Aufenthalt in Tübingen mehr gewähren wollte, zog er es vor, bei Rector Schegg als Diener einzutreten, so sauer ihm diese an sich schon demüthigende Stellung auch durch die Anfeindungen der Studenten gemacht wurde.“ Nach Aufenthalten in Wittenberg, Nürnberg, Oettingen, Tübingen, Straßburg gelangte er nach Basel: „In Basel machte er die Bekanntschaft des Buchdruckers Oporinus, und hier verlegte er nun zuerst vier Reden des Isokrates und zwei des Demosthenes mit lateinischer Uebersetzung. Bald (1548) folgte diesen die Uebersetzung des ganzen Isokrates und dann die des ganzen Demosthenes. ... Aber in der gelehrten Welt verschafften ihm diese Ausgaben großen Ruf.“ Seit 1551 wirkte er dann in Augsburg als Lehrer und Bibliothekar.

In Basel muss Hieronymus Wolf den als Sohn eines Glaubensflüchtlings nach Nürnberg gelangten Samuel Quickelberg (1529-1567) kennengelernt haben. Quickelberg immatrikulierte sich 1548/49 an der Universität ebendort und wechselte 1550 als Medizinstudent nach Ingolstadt. Quickelberg war offensichtlich Erstbesitzer des Sammelbandes. Auf das Titelblatt der Gnomologie setzte er nicht nur einen Besitzeintrag, sondern gibt sich darin als Schüler des Wolf in den humanistischen Wissenschaften zu erkennen: „Samuel Quichelbergus in humanioribus literis VWolfii discipulus, anno MDL Basilea“. Auf dem Titelblatt des zweiten Drucks nennt er seinen Namen und seinen Geburtsort Antwerpen: „Samuel Quietanus a Quickelberga Antwerpie natus“. Für ihn wurden die fast zeitgleich im Sedenzformat erschienenen Lyoner Drucke in einem einfachen, aber den Buchblock gut schützenden, ehemals mit vier Schließenbändern versehenen Pergamenteinband gebunden. Über Augsburg gelangte Samuel Quickelberg an den Münchner Hof, wo er Einrichtung und Konzeption der Münchner Kunstkammer in der Idealform eines Museums mit zugehöriger Bibliothek maßgeblich beeinflusste.



Schaden:

Vom flexiblen Pergamenteinband sind nur noch der Vorderdeckel und der Buchrücken vorhanden, der Rückdeckel fehlt. Die verbliebenen Einbandteile und der Buchblock sind verschmutzt. Zwischen dem Vorderdeckel und dem Rücken ist das Pergament im Gelenk eingerissen. Die Kapitalbänder sind etwas gelockert.

Behandlung:

Buchblock und Einband werden trocken gereinigt. Der Riss im Pergament im vorderen Gelenk wird geschlossen und der hintere Buchdeckel wird inklusive der rundum laufenden Stehkanten ergänzt. Das am Rücken festgeklebte Pergament wird gelöst, der Rücken etwas in Form gebracht und die Kapitalbänder befestigt.

Restaurierungskosten:

480.- Euro